



Das Saxophonquartett des Herder-Gymnasiums unter der Leitung von Michael Tessaro stimmte die Teilnehmer im Rathaussaal musikalisch auf den zweiten bayerischen Ganztagschulkongress ein. Unter den Teilnehmern waren Dr. Godehard Ruppert, Leiter der Universität Bamberg und Professor Sibylle Rahm, Inhaberin des Lehrstuhl für Schulpädagogik der Uni Bamberg.

Foto: Ronald Rinklef

## Pädagogen treffen sich in Forchheim

**KONGRESS** 350 Pädagogen, Dozenten, Wissenschaftler und Verwaltungsleute kamen zum zweiten Bayerischen Ganztags-Schulkongress nach Forchheim.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **JOSEF HOFBAUER**

**Forchheim** - Zum zweiten bayerischen Ganztags-Schulkongress, an dem rund 350 Wissenschaftler, Pädagogen und Dozenten, aber auch Regierungsvertreter und Repräsentanten der Verwaltungsebene teilnahmen, lud das Bamberger Zentrum für Lehrerbildung (BAZL) unter der Leitung von Professor Dr. Sibylle Rahm nach Forchheim ein. „Über die Schule wird auch die Zukunft der Universitäten entschieden“, bekräftigte der Präsident der Universität Bamberg, Prof. Dr. Godehard Ruppert. Deshalb sei die Antwort auf die Frage: „Führt die Ganztagschule zu einer qualitativ besseren Bildung?“ von existenzieller Bedeutung.

Das große Interesse an der Veranstaltung führte Sibylle Rahm auf die enormen Auswirkungen dieses Angebotes zurück. „Es geht um eine völlige Neuinszenierung des pädagogischen Alltages“ verdeutlichte die Inhaberin des Lehrstuhls für Schulpädagogik an der Universität Bamberg. In diesem Zusammenhang sei es auch wichtig welche Kompetenzen Lehrer entwickeln müssen, um dem veränderten Bildungsauftrag gerecht werden zu können.

Zuallererst müsse aber der Bildungsbegriff als solches neu definiert werden. „Wir müssen uns damit auseinandersetzen, welche Vorstellungen wir von Bildung haben“, bekräftigte die Vorsitzende der Lehrerbildungskommission der Universität Bamberg.

Schulamtsdirektor a.D. Helmut Koller verwies darauf, dass viele den Begriff Ganztagschule immer noch nicht richtig verstanden hätten. Das sei kein freiwillige Angebot für leistungsschwache und sozial auffällige Schüler, vielmehr gehe es darum, den Tag mit allen Schülern gemeinsam neu zu strukturieren. So ergebe sich auf dem Schulsektor eine völlig neue Lern- und Arbeitswelt.

Welche Aspekte dabei von Bedeutung sind wurde in den Vorträgen und Workshops verdeutlicht. Den Anfang machte Professor Dr. Jürgen Zullyer aus Regensburg, der für einen späteren Unterrichtsbeginn plädierte. „Experten halten das für eine ausgeschlafene Idee,“ befand Helmut Koller.